

Der Gesellschafter.

Einrichtungs-Gebühr für die dreispaltige Garn- und Beile oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem je 1 1/2 fr.

Abonnementpreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold 1 fl. 2 fr., im übrigen Theile unseres Landes 1 fl. 8 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 65.

Samstag den 4. Juni

1870.

Amthliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Auswanderungen.

Nach Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert:

nach Baden: Anna Maria Schühle, ledig, mit einem Kind, von Rothfelden, Rosine Dorothea Krämmer von Wildberg, Anna Maria Großhaus von Bernack, Johanna Catharina Gauß von Nagold, Catharina Walz von da;

nach Baiern: Pauline Elisabethette Mittel von Nagold, Elisabetha Catharina Dengler von Wildberg, Wilhelm Welker, lediger Säger von Altenstaig Dorf, Anna Mayer, ledig, von Unterschwandorf;

nach Preußen: Amalie Mathilde Romberg von Wildberg;

nach Frankreich: Josef Müller, lediger Steinhauer von Unterthalheim, Maria Christina Schweikle von Nagold;

nach Amerika: Carl Buob, lediger Rothgerber von Altenstaig Stadt, Anna Maria Lohholz, ledig, von Rohrdorf, Johann Jakob Wetner, lediger Küfer von Gütlingen, Georg Friedrich Stüdel, Zimmermann, mit Familie, von Spielberg, Georg Friedrich Schüttele, lediger Schuster von Eghausen, Gottfried Schüttele, lediger Müller von da, Johann Georg Traub, ledig, von Egenhausen, Johann Georg Giting, Zimmermann, mit Familie, von Walddorf, Johann August Kusterer, ledig, von Enzthal, Louis Paul Mast von da, Johann Georg Schmälzle, Zeugmacher, mit Familie, von Eghausen, Gottlieb Lohholz, ledig, von Rohrdorf, Michael Mohr, Tagelöhner, mit Familie, von Sulz, Johann Georg Wurster, Bauer, mit Familie, von Beuren, Johann Michael Schwarz, lediger Bauer von Egenhausen, Jakob Lehmann, lediger Weber von Efringen.

Den 1. Juni 1870.

K. Oberamt. Bölg.

Nagold.
Versammlung der Geistlichen in Eghausen Dienstag den 7. Juni d. J.
K. Dekanatamt.

Revier Thumlingen. Holz-Verkauf



aus dem Staatswald Döbele am Donnerstag den 9. Juni, Morgens 9 Uhr, in Alnaustra: 3 stärkere Nadelholzstangen und 16 Kl. tannene Scheiter und Prügel.

Sulz, den 1. Juni 1870.

K. Forstamt.

Nagold.
Eichen-Stammholz- und Kieferholz-Verkauf.



Im Stadtwald Bühl, Abth. 2, werden am Mittwoch den 8. Juni, Vormittags 8 Uhr, öffentlich versteigert:

76 Eichen, 12-34' lang mit 5-20" Durchmesser mit zusammen 1965, 3 Kiefer eichenes Spaltholz, 14 " eichene Scheiter, 22 " " Prügel, 22 1/2 " " Reisprügel und 100 Stück geschältes eichenes Grözel-Reisach.

Zusammenkunft im Schlag Den 28. Mai 1870.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

Brunnentrog-Lieferung.

Am Mittwoch den 8. d. M., Vormittags 11 Uhr,

wird die Lieferung und Aufstellung eines steinernen Brunnentrogs, der 2 Eimer zu fassen hat, im Wege des Offerts auf dem hiesigen Rathhause vergeben. Liebhaber sind eingeladen.

Den 1. Juni 1870.

Gemeinderath.

Altenstaig Dorf,

O. A. Nagold.

Kalkstein-Beifuhr-Afford.

Am Montag den 6. Juni, Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhaus dahier die Beifuhr von Kalksteinen veraktordirt und zwar: auf die Langenhautstraße 100 Koflast, " " Markungsstraße 130 " " Hochwalder Staige 40 " wozu Liebhaber einlabet

Den 28. Mai 1870.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Fünfsbronn, Oberamt Nagold.

Hofguts-Verkauf.



Die Wittwe des Philipp Waidelich dahier ist gesonnen, am Freitag den 10. Juni, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier ihre sämtliche Gebäude und Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, und zwar:

1 zweistöckiges großes Bauernhaus nebst Schopf und Keller;

Gärten:

3 1/2 Morg. 39 Ruth.;

Acker:

23 1/2 Morg. 11 Ruth.;

Wiesen:

10 1/2 Morg. 13 Ruth.;

Wiesen auf Hochdorfer Markung:

19 1/2 Morg. 33 Ruth.;

Wald:

2 1/2 Morg.

Den 30. Mai 1870.

Aus Auftrag:

Schultheiß Waidelich.

Egenhausen.

Fahrrik-Verkauf.



Am

Mittwoch den 8. Juni,

von Vormittags

8 Uhr an,

wird in dem Hause des Johs. Welker, Fuhrmanns, eine Fahrrikauktion abgehalten.

Wegen des Pfingstfestes erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.



ten, wobei auch ein starker, aufgemachter, breiter, 4spänniger Wagen mit eisernen Achsen zum Verkauf kommt. Liebhaber hiezu sind höflich eingeladen.

Oeschelbronn, Oberamt Herrenberg.

Wagnerholz-Verkauf.



Es verkauft Johannes Christein am

Dienstag den 7.

Juni

200 Stück Eiche,

von 4-8 Rost mitt-

lerem Durchmesser und von 20-40 Schuh

lang, ganz schönes Wagnerholz

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr

im sogenannten Bächle bei Haplach.

Durch die G. W. Kaiser'sche Buch-

handlung ist zu beziehen:

Erziehungslehre

von Dr. G. A. Riedt.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

1. Lieferung.

Erschint in 4 1/2 Lieferungen von circa

5 Bögen à 30 fr.

2) Gütlingen,

Oberamt Nagold.

100 fl. & 80 fl.

Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Jakob Friedrich Gadenheimer,

Schneider.

Oberthalheim.

100 fl. Pfleggeld

liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei

Martin A. d. e.

Nagold.

Mein Lager in

Strohbüten

bringe ich zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Carl Pflohm.

Altenstaig.

Nicht zu übersehen.

Ich erlaube mir, meine seit benen, wollenen und baumwollenen Regen- und Sonnenschirme in gefällige Erinnerung zu bringen; auch überziehe und reparire ich solche stets und sichere die billigsten Preise und schnelle Bedienung zu.

Ebenso fertige ich auch gestochene und gewobene Gitter, besonders zu Speisetafeln verwendbar.

S. F. Naschold,

Nadler und Schirmfabrikant.

Altenstaig.

Alle Sorten schönes

Kunstmehl

Nr. 0, 1, 2, 3 und 4, von Kunstmüller Maier ist zu haben bei

Schirmfabrikant Naschold.

Altenstaig
Wohnungs-Veränderung & Geschäfts-Empfehlung

von
Louis Oechsler, Uhrmacher & Graveur.

Den verehrlichen hiesigen und auswärtigen Bewohnern erlaube ich mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich das mir käuflich erworbene Haus in der Nähe des Gasthofs z. g. Löwen bezogen habe.
 Zugleich empfehle ich mich im Verkauf und in Reparaturen von Uhren, sowie in Gravirarbeiten bestens unter Zusicherung billiger Preise, prompter Bedienung und einjähriger Garantie.

107s
Nähmaschinen

nach den neuesten verbesserten Systemen, für Familienzwecke, Maschinen von fl. 30., mit Fußtritt von fl. 77. an;
 für Gewerbetreibende, Kappenmacher, Schneider, Sattler, Nähterin u. Maschinen von fl. 90. an;
 für Schuhmacher Cylinder-Maschinen, das beste und unstrittig die neueste Erfindung. Die Maschinen zeichnen sich besonders durch einen gleichen, stillen und ruhigen Gang aus. Garantiezeit von 1-3 Jahren, mit Zahlungsverleicherung. Preise billiger Nähunterricht gratis.

Friedr. Stockinger.

Altenstaig.
 Das Neueste in
Strohhüten
 für Herren, Damen, Knaben, Mädchen & Kinder
 in sehr großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Walz.

Nach Amerika!

Auf die jeden Mittwoch und jeden Samstag von
Bremen, Hamburg & Havre
 abgehenden Dampfschiffe, sowie auf die Segelschiffahrten am 2. und 16. jeden Monats können Alkorde zu den billigsten Preisen abgeschlossen werden mit dem Agenten
C. W. Wurst, Berw.-Akt. in Nagold.

Gegen Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf, Brustschmerzen, Kurzatmigkeit sind die
Arabischen Gummi-Kugeln,

bereitet von W. Stuppel in Alpirsbach, das beste Haus- und Linderungsmittel; ein Beweis ihrer Güte spricht dafür, daß solche in kurzer Zeit ein Liebling des Publikums geworden sind.

- Niederlagen hievon befinden sich in ganz Deutschland:
 in Nagold bei Gottl. Knobel,
 Herrenberg in den Apotheken,
 bei J. Rohrer's Witw.
 Wildberg in der Apotheke,
 bei Fr. Zübler,
 Altenstaig bei Carl Walz,
 Ergenzingen in der Apotheke von G. Dörr,
 bei A. Schäfer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)
 heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch**
 in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Für ein Strickwaren-Geschäft in Calw werden
2 solide Mädchen
 zu leicht zu erlernenden Näharbeiten gegen guten Lohn gesucht.
 Kost und Logis werden auf Verlangen im Hause gegeben.

Lusttragende wollen sich bei der Redaktion des Blattes melden.
 Nagold.
Frische Pfundhese
 ist zu haben bei
 Cour. Gramer.

Nagold.
Wein-Empfehlung.
 Wirthe und Privaten
 mache ich auf mein größeres Lager reingehaltener Weine aufmerksam und sind die Preise billigt gestellt.
 Gottlob Knobel.

Nagold.
 Reinschmeckendes
Rindschmalz
 verkauft
 Cour. Gramer.

Rohrdorf.
 Am Pfingst-Sonntag und Montag schenkt

Brot
 aus
 Sonnenwirth Seeger.
 Ebhausen.

Feldpredigt
 auf dem Kielberg am Pfingstfest, 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr.
 Burkhardt.

Dr. Schuster's Malzton!
 Bonbons gefüllt mit Malz-Extrakt, leicht verdaulich, keinerlei Magensäure und Magenbeschwerden zu befürchten. Von Aerzten bestens empfohlen gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Verschleimung, Keuch-Husten, Athmungsbeschwerden, Brust- und Halsleiden.
 Central-Dépôts für Württemberg bei A. Hettich, Stuttgart; Dépôt in Nagold bei **C. Pfomm-Kaufmann.**

Altenstaig.
Kunst-Mehl-Empfehlung.
 Ein größeres Quantum in Nr. 0, 1, 2, 3, 4, 5 habe in aus-gezeichnet schöner Ware erhalten und empfehle solches zu möglichst billigen Preisen.
 Carl Walz.

Gegen Zahnschmerz
 empfiehlt zum augenblicklichen Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle aus Paris à Hülse 9 kr.
 G. W. Kaiser.

Leidenden
 an hartnäckigen Flechten, Scropheln, Drüsen, Wunden und Unterleibsbeschwerden theilt ein erfahrener Arzt ein altes unfehlbares Mittel unentgeltlich mit.
 L. F. poste restante Hamburg. franco.

Calw, 28. Mai 1870.

| | | | |
|--------|---------|---------|---------|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Dinkel | 4 12 | 4 — | 3 57 |
| Haber | 4 — | 3 52 | 3 48 |
| Kernen | 6 6 | 5 46 | 5 40 |

Tübingen, 27. Mai 1870.

| | | | |
|--------|---------|---------|---------|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Dinkel | 4 31 | 4 15 | 3 58 |
| Kernen | — | — | — |
| Haber | 3 46 | 3 45 | 3 43 |
| Berke | — | 4 12 | — |

Worte.
 5. Juni: Dem hilft Gott nicht, der sich selbst sinken läßt.
 6. " Wer des Feuers geniehen will, muß den Rauch nicht scheuen.
 7. " Faulheit ist Dummheit des Körpers, und Dummheit ist Faulheit des Geistes.
 8. " Ein Gott ist, ein ewiger Wille lebt, wie auch der menschliche wante.

Tages-Neuigkeiten.
 Die erledigte Stelle eines Postmeisters in Böblingen wurde dem Postamtssekretär Carl Mayer in Stuttgart übertragen. Durch muthvolle Thätigkeit bei dem Brandfalle in Wildberg am 26. April wurde Carl Hezel, Schlosser von da, öffentlich belobt.
 Nagold, 3. Juni. Unser Eisenbahnbau forderte vor-

gestern schon wieder ein Menschenleben, indem ein als sehr fleißig bezeichneter Arbeiter in einem Steinbruche von einem von beträchtlicher Höhe herabrollenden Steine so gewaltig auf den Kopf getroffen wurde, daß er augenblicklich eine Leiche war. Ein mitarbeitender Kamerad vernahm noch zeitig den Nothruf der oben beschäftigten Arbeiter, um sich vor dem gleichen Unglücke zu schützen.

Stuttgart, 2. Juni. Zur Einleitung des sozial-demokratischen Kongresses, der am Pfingstsonntag in der Liederhalle zusammentritt, hält das hiesige Lokalkomitee am Freitag Abend eine Versammlung bei Paul Weiß. Es wird nicht ohne Konflikt mit den Anhängern Lassalle's abgehen. Zum Kongreß werden 80 Delegirte und ca. 3-400 Besucher erwartet. Die Nürnberger kommen Samstag Abend in besonderem Zuge. (S. M.)

Amberg. Ein schaudererregendes, trauriges Bild entrollte sich im hiesigen Schwurgerichtssaale vor den Augen der Anwesenden; furchtbar, weil man das so heilige Gefühl der Elternliebe mit Füßen getreten sah, traurig, weil ein armes Kind der maßlosen Lieblosigkeit und Leidenschaft seiner Rabenmutter zum Opfer fiel, um so trauriger, als man einigen Einblick bekam in die Unmenschlichkeit und Versunkenheit des weiblichen Herzens, wenn es einmal die Weichlichkeit abgestreift hat. Coletta Hirschmann von hier unterhielt mit dem Tagelöhner Leonhard Hirschmann vor ihrer Verheirathung schon längere Zeit ein Liebesverhältniß, während dessen sie ein Mädchen gebar. Bald nach ihrer Verheirathung im Sommer vorigen Jahrs nahmen die Eltern das Kind, welches die letzten zwei Jahre im Kloster Ettmannsdorf bei Schwandorf untergebracht war, zu sich; es war ihnen aber eine Last, wofür die oftmaligen Aeußerungen: Wenn nur das Kind sterben würde, wenn wir es nur anbrächten und s. f.; sowie insbesondere die Behandlung des 5jährigen Mädchens sprechen. In barbarischer Weise wurde der arme Wurm, den sein Vater mit dem Titel „Hund“ bezeichnete, mißhandelt, geprügelt, bei Sturm und Wetter im Winter mit schlechten schmutzigen Kleidern in die Kälte hinausgestellt, zu Hause in die kalte Stube gesperrt, so daß es froh und hungerte zugleich, ja so weit ging dieses saubere Elternpaar, daß man das Kind zwang, rohes Kraut im Uebermaße zu essen, und als das Kind dasselbe wieder von sich gab, es noch einmal zu essen. Dieses, sowie andere Dinge, die wegen ihrer haarsträubenden Einzelheiten nicht wieder zu geben sind, bewog auch mehrmals die Nachbarn, das Kind zu sich zu nehmen und zu pflegen, und erfuhr man aus deren Munde, daß das Mädchen nicht eine einzige schlimme Eigenschaft besaß, wodurch der Haß und Widerwille seiner Eltern gerechtfertigt worden wäre. Eine Nachbarnfrau erstattete auch aus Entrüstung über das Verhalten dieser Eltern beim Stadtmagistrate Amberg Anzeige, der die darauf gepflogenen Erhebungen dem Strafgerichte übergab. (Die Geschworenen bejahten nach kurzer Berathung die an sie gerichtete Frage, worauf die Angeklagte, nachdem die Königl. Staatsbehörde 8 Jahre Zuchthausstrafe beantragt hatte, durch Urtheil des Schwurgerichtshofes in eine Zuchthausstrafe auf die Dauer von 7 Jahren verurtheilt wurde.)

Berlin, 1. Juni. Der König wird auf seiner Reise nach Ems zum Besuch des Kaisers Alexander von Graf Bismarck begleitet sein.

Berlin, 1. Juni. Der „Staats-Anzeiger“ meldet, daß der König dem früheren bairischen Ministerpräsidenten, Fürsten Glöckner zum Hofenlohe, das Großkreuz des rothen Adlerordens verliehen hat.

Aus dem Bundesrathe in Berlin kommen interessante Mittheilungen über die Stellungen einzelner Regierungen zum Strafgesetzbuche. Die sächsische Regierung stimmte gegen jede Todesstrafe, die Oldenburgische ebenso; die Regierungen von Weimar, Meiningen, Schwarzburg-Sondershausen, Anhalt, Lübeck und Bremen erklärten sich für gänzliche Abschaffung der Todesstrafe und nur ev. für Beschränkung der Todesstrafe auf Mord. Mecklenburg erachtete die Abschaffung der Todesstrafe für ganz unannehmbar und verlangte die Wiederherstellung der Todesstrafe-Androhungen in ihrem ganzen (früheren) Umfange. Mecklenburg wollte auch den §. 47, betr. die Nichtverfolgbarkeit der Landtags- und Reichstagsmitglieder wegen ihrer Reden, gestrichen wissen. Es erklärte sich überhaupt gegen alle, noch so begründeten und einstimmig angenommenen Verbesserungen und Milderungen des Strafgesetzbuches. Es muß dort noch sehr dunkel sein. Vom König von Preußen ist in den Berl. Zeitungen zu lesen, daß er künftig kein Todesurtheil mehr unterschreiben werde.

Wiesbaden, 1. Juni. Der „Rheinische Kurier“ meldet aus Bad Ems: Morgen Vormittag trifft mit dem Könige Graf Bismarck hier ein. Die russischen Gesandten Graf Dubril und Freiherr von Brunow sind ebenfalls hier anwesend, daher vermuthet man auch diplomatische Konferenzen. Der König wird zu einem längeren Kurgebrauch Mitte Juni wieder hier eintreffen. — Der Großherzog von Oldenburg wird heute zum Besuch bei dem Kaiser von Rußland erwartet.

Paris, 30. Mai. Die Blätter sind hier noch immer in der Zunahme begriffen. Letzte Woche (vom 22. bis 28.) starben 218 Personen. (S. M.)

In Paris hat der Blich ein gutes Werk gethan. Er ist

auf die in dem Hofe einer Druckerei stehende Gutenbergstatue gefahren und hat den Grünspan, der sich angefügt hatte, wie weggeleckt, so daß die Bildsäule vollkommen glänzend wieder dasteht.

In Brüssel wollten sich die Bürger am 28. Mai Morgens tobtölgern, die Militärs tobt ärgern. In der Nacht waren einer Militärwache von 12 Mann und 1 Unteroffizier sämtliche Gewehre gestohlen worden. Nicht einmal die Schilwache vor dem Posten hatte etwas gemerkt; denn sie hatte ruhig mit den Andern auf der Britsche den Schlaf der Gerechten geschlafen. Die Wache befindet sich in einer der lebhaftesten Straßen und schon am frühesten Morgen durchlief das heitere Gerücht die Stadt. Den armen Siebenschläfern wirds schlimm ergehen.

Madrid, 1. Juni. Die Anhänger Esparteros haben ein Manifest veröffentlicht, worin sie die Wahl Esparteros zum König verlangen und lebhaft die Beibehaltung der gegenwärtigen Regentschaft bekämpfen. Es scheint jedoch wahrscheinlich, daß trotz lebhafter Bekämpfung die Regentschaft aufrecht erhalten werde. (S. M.)

London, Ende Mai. Ein Skandalprozeß, der gleich dem Mordatunfalle in den höheren Ständen spielt, gegenwärtig viel von sich reden. Zwei junge Leute nämlich wurden von der Polizei verhaftet, weil sie in Damenkleidern Theater und andere öffentliche Vergnügungsorte besuchten. Man glaubt anfangs, es nur mit einem unpassenden Maskenscherze zu thun zu haben. Allein die Untersuchung hat nun schlimmere Dinge zu Tage gebracht, und es scheint, daß 20-30 junge Leute, zum Theil aus den höchsten Kreisen, in die Sache verwickelt sind. Man ist sehr begierig, ob die Gesetze trotz des hohen Standes der Schuldigen dennoch in aller Schärfe angewandt werden, und das englische Gesetz geht in solchen Fällen bis zu lebenslänglichem Zuchthaus. Bis jetzt wurden enorme Kautionserbietungen zurückgewiesen. (S. M.)

London, Ende Mai. In der letzten Woche hielt die Friedensgesellschaft hier ihr 45. Jahresfest. Der Sekretär derselben, das Parlamentsmitglied Richard, gab einen Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft und über eine im Herbst vorigen Jahres unternommene Reise, die den Zweck hatte, in allen europäischen Staaten die Entwaffnungsfrage anzuregen. Er konnte überall von einer wohlwollenden Aufnahme von Seiten der liberalen Mitglieder der Landesvertretungen rühmen. In Berlin sei die unmittelbare Folge seines Auftretens der Birchow'sche Entwaffnungsantrag gewesen, der freilich nur eine bedeutende Minorität erlangte, jedoch nur aus dem Grunde, weil das Militärbudget bis 1871 festgestellt ist. Wenn dieser Termin gekommen, habe auch Vastier die Unterstützung seiner Partei in dieser Frage zugesagt, dann sei die Mehrheit sicher. In Wien sei ebenfalls ein Entwaffnungsantrag die Folge seiner Bemühungen gewesen, der freilich auch nicht die Mehrheit erlangte. Redner führte noch die Bewegungen in Württemberg, Hessen und Baiern an, freilich ohne zu bedenken, daß hier nicht Friedensliebe der treibende Beweggrund ist, sondern Partikularismus, und daß gerade diese antinationalen Bewegungen, die die Einheit Deutschlands als ungesichert darstellen und die Einmischung des Auslands provoziren, einer allgemeinen europäischen Entwaffnungs-politik im Wege stehen. Auf Frankreich und England übergehend, konnte der Redner eine baldige Anregung der Entwaffnungsfrage in den beiderseitigen Parlamenten in Aussicht stellen. Insbesondere England, das das größte Militärbudget in der ganzen Welt habe, müsse den Anfang machen. Die Zurückziehung der Truppen von den Kolonien sei ein erfreulicher Schritt. Die Bill in Betreff der ansteckenden Krankheiten müsse der Nation die Pflicht ins Gedächtniß rufen, den Pflanzstätten der Unsitlichkeit, den Kasernen, ein Ende zu machen; die vorgeschlagene Abhilfe dagegen werde hoffentlich als Privilegierung der Unsitlichkeit mit Entrüstung zurückgewiesen werden. (S. M.)

Eine Nacht auf einer algerischen Niederlassung.

(Fortsetzung.)

— Weißt Du darüber Näheres? fragte Robert.

— Was ich weiß, klingt eben nicht lustig. Obgleich ein einfacher Unteroffizier, war Obigny der rechte Arm des Oberst. Er begab sich zu den Tribus, um, als Bettler verkleidet, das Terrain zu studiren. Er wurde später der Führer der Colonne und bewahrte sie vor manchen Mißgriffen. Dieser Mann nun verschwand in dem Augenblicke, in welchem die Colonne ihren Rückzug nach Nemours antrat. Niemand weiß, was aus ihm geworden ist.

— O, der Pantherjäger ist nicht todt! meinte der Kabyle.

— Der Pantherjäger ist todt! beharrte Robert. Mag man immerhin das Auge des Amerikaners und das muthige Herz des Franzosen haben, wenn man Stahl und Stein über einem Pulverfasse an einanderschlägt, fliegt man doch endlich in die Luft.

— Wie schade wäre es um ihn! rief Paul. Er hatte eine so schöne Zukunft vor sich und hätte es zum General gebracht. Wißt ihr, daß ihm der General-Gouverneur, als er seinen letzten Löwen, den fünften, erlegte, einen Ehrenfabel übersendete?

— Den hat er wahrlich verdient!

— Und das um so mehr, da ich ihn vor drei Jahren noch auf dem Boulevard des Italiens mit gekräuselten Locken in prinzipieller Toilette als einen wahren Dandy umherstolzieren sah.

— Was mag ihn denn veranlaßt haben, Paris zu verlassen?

— Wie kommst Du nur dazu, Robert, eine solche Frage zu stellen? Weßhalb bist Du selbst hierher nach Afrika gekommen?

— Um mich zu schlagen, um meinem Dasein einen Umschwung zu geben, um Länder und Völker zu sehen!

— Nun das ist mein Fall wie der Deine, und so wird es auch der seine sein. Endlich wird man es müde, sich in seiner Geburtsstadt zu überkrusten wie die Auster in der Schale, und beginnt seine Reise um die Welt über Algerien. Nur ist dieser Herr Obigny Marquis reich, und deshalb nimmt sich sein Umhertreiben noch toller aus als das unsere.

— Wenn der Marquis Obigny wirklich umgekommen ist, so hat Fräulein Rita einen großen Verlust zu bedauern. Er wäre ihr Gatte geworden und eine herrliche Partie gewesen. Selten sah ich einen so hübschen Mann, der seinen Bärnis und Turban mit so kühnem Selbstbewußtsein trug! Ich bin überzeugt, er wäre decorirt und zum Lieutenant ernannt worden, und in einer Stadt wie Remours sind Ehestandsbewerber dieser Art kostbar und selten.

— Wenn aber der Demant selten ist, so ist es eine Perle noch mehr! bemerkte der Kabyle mit einem gewissen Nachdruck.

— Uebersetze uns Deinen Gedanken in eine minder bildreiche Sprache, Abdallah; man versteht nicht immer, was Du meinst, sagte der Pariser. In Frankreich drüben würdest Du einer von den Akademikern, falls es Dir darum zu thun wäre; denn eben diejenigen, die so schreiben wie Du sprichst, werden dort Mitglieder der Akademie.

— Ohne Zweifel will er Fräulein Rita und den Marquis einander gegenüberstellen, meinte Robert. Es war ein Vergleich.

— Man vergleicht den Delbaum und die Rebe nicht, und dennoch schlingen sie ihre Aeste und Zweige in einander, entgegenete der Kabyle.

— Was das für eine poetische Ausdrucksweise ist, deren sich diese Kabyle allenthalben bedienen! rief Paul. Abdallah hat Recht, die beiden Liebenden sind einander sehr unähnlich. Fräulein Rita ist ein liebenswürdiges zartes Wesen, lieblich zum Entzücken. Sie gleicht der Gazelle, während der Pantherjäger mit seinem stolzen, freien Antlitz, seiner kühnen Haltung und seinem drohenden grauen Auge große Ähnlichkeit mit dem Löwen hat, den er in der Wildnis jagt. Ich sah ihn einmal Jean Casse-Lete — (Ihr kennt ihn ja, den verwegenen Jäger?) — gegenüberstehen, und siehe da, der gefürchtete Löwentödter Casse-Lete mußte den Blick vor ihm senken!

— Sie sind aber dennoch Freunde?

— Wie Hund und Katze, wie Geier und Adler.

— Man sagt, sie hätten sich gegenseitig das Leben gerettet.

— Wahr, der kühne Spahi hieb den Jäger heraus, als ihn acht oder zehn Araber in ihrer Mitte hatten und im Begriffe standen, ihm den Kopf herab zu hauen. Dagegen hat erst kürzlich Jean Casse-Lete, als er erfahren, daß ein Kabylenhäuptling den Marquis gefangen hielt, das Dorf dieses Häuptlings in Brand gesteckt und während der eingetretenen Verwirrung seinen Kameraden gerettet. Bei dem allen liebten sie sich jedoch nicht sonderlich, und vielleicht dauert es nicht lange, so hassen sie sich.

— Weßhalb?

— Ich halte sie für Nebenbuhler in der Liebe.

— Was sprichst Du von Nebenbuhlerschaft? Bis jetzt hat der Löwenjäger im Gehege des Spahi noch nicht gejagt. Nicht mit Blicken der Liebe betrachtet er die Nichte unseres Patrons; nahezu wüthend hasten seine Augen auf ihr.

— Pah, man muß den Schein nicht zu viel gelten lassen. Jean Casse-Lete blickt überhaupt zu trotzig in die Welt, um eine freundliche Erscheinung abzugeben; dabei ist es ihm jedoch ganz gut verlichen, Frauen den Hof zu machen. Wenn der Marquis nicht zufällig umgekommen ist, so haben wir an dem Tage, an welchem Jean Casse-Lete erfährt, daß der Pantherjäger Fräulein Rita ehelichen wird, eine Katastrophe zu erwarten.

— Nun, und stände diese Verhehlung nahe?

— Ja.

— Sollten denn der schöne Spahi und Fräulein Rita den Doppelgefang der Liebe schon bis zum Schlusse durchgezungen haben?

— Verständigen wir uns. Diese Romanze hat drei Couplets: das erste beginnt mit einem milden Lächeln, das zweite verfließt in Küßchen der Glückseligkeit, das dritte schließt in Seufzen glühenden Verlangens. Ich sah das Lächeln, ich hörte den Kuß, ich vernahm den gewöhnlichen Refrain: „Liebst Du mich? Ich liebe Dich!“ Aber damit war die Sache zu Ende. Ist der Marquis gefallen, so kommt das Lied nicht zum Schlusse.

— O, der Panther- und Löwentödter befindet sich noch nicht im Paradiese der Tapfern! sagte der Kabyle im Tone der Uebersetzung.

— Abdallah, noch einmal, was weißt Du darüber?

— Wenn ein junges Mädchen unseres Stammes, entgegnete der Kabyle, einen Bräutigam hat, der, von ihm entfernt, auf Wanderung oder im Kriege lebt, um das Geld zu seiner Ansiedlung zu verdienen, und dem jungen Manne ein Unglück begegnet, so gleicht es einer Palme, die der Sturm gebeugt — sein Köpfchen sinkt auf die Brust herab. Ist aber der Mann, den es liebt, auf der Heimkehr begriffen, dann schaut es hinaus in alle Gegenden des Himmels, nach allen Richtungen der Windrose, gleich einer Blume, die der erquickende Anhauch des Meeres aufrichtet. Werft nur einen Blick auf die Spanierin und ihr werdet sehen, daß die herrliche Perle, anstatt vor Furcht getrübt zu werden, wunderbar im Lichte der Hoffnung erglänzt! (Fortf. f.)

Deutsch und anti-deutsch.

In oberschwäbischer Mundart von K. Vorgelesen bei einer Versammlung von Genossen der „deutschen Partei“ in Bermaringen auf der Alb am 29. Mai 1870.

Vor Zeita ist ma z'amma komma,
Dat wann und wann a Noisse g'macht,
Dat Notabest und Büchsa gnomma
Und hat sich g'treit en Toga acht.

Dat trunka und sich hoiser giunga
Beim deutsche Bier, beim deutsche Wei,
Dat Bivat und Loast ausbrunga:
„A dinigs Deutschland muß no sei!“

Und g'macht hänt d'Schüpa Feuerwerter,
Und trunka, daß a Graus gwea ist;
Dr Wiener hat da Württemberger,
Dr Stawad da Berliner läßt.

Und turnet hat ma, und tralelet,
Und Purzelbaum und Mändla gmacht,
Und in de Zeitunga erzählet
Wie weit man's hab im Trinka bracht.

No hot ma für'ge Neda ghalta
Und tobt und g'hriaa dunderschleht:
„Wenn nu da Bundesstag, da alta,
A gottigsmol d'r I... hänt!“

Bald hat ma g'merkt, daß all die Sacha,
Zui Singerei und Turnerei,
Dees Schüpa und dees Dingermach
Für Deutschland wenig Nuga sei.

Dr Di hat gsait: noi, so muß werra!
Dear hat g'hrie: bist! der ander: hott!
Dr Bierer: Just mit dreißig Herca!
En ka ier braucht ma, Sapperlott!

So war's grad mit'm Wettermach,
Wenn dees a jeder macha köunt;
Dr Di, der liebt da Donner tracha,
Der möcht en Mega, der en Wind.

Deßhalb ist's gut, daß nu Sankt Peter
Alldinig's Wetter macha ka,

Und drum ist's gut, daß nit a jeder
Dem in sei Handwert pfuscha ka.
Dees Ding hat Breusa g'merkt am Ende
Und denkt: Di Kopf kommt g'wis zum Ziel,
Nimm i dees Ding alloi in d'Hande,
No kriegt bui Hau en andre Stiel.

Jetzt bi i scho seit viele Jabra
Mit Destrach an oim Boinkle gwea;
Wenn i zuih, lost d'r Franz nit jabra —
So la's nit gau, 's muß Handel gea!“

Indes ist 66 komma
Und do hats wirklich Händel gea,
Dr Bundesstag hat Reichaus gnomma
Und z'Augsburg ist sei Reichle gwea.

Bei Königgrätz hat sichs entlada
Dees Switter, dees uns längst hat droht,
Und aus des Schlachtfelds blut'ge Saata
Stieg Deutschlands neues Morgenroth.

Und Breusa hänt no 's Ländle bisset
(Ma hat 'ns schier freiwillich gea),
Und beinah hänt sie d'Säbel gwehet
Im Oberland am Bodasea.

'S war besser gwea, wenna so war ganga,
Jetzt war ma unter oinem Hut,
No thäts nit rum: und numwärts hanga,
No wäht ma, wem ma ghaira thut.

Dr Norda ist jeh bei einander,
Hat oin Kopf, oi Heer und oi Recht;
Im Sida ist's a Durcheinander,
Wo jeder ebbes anders möcht.

Dr Di, der möcht en Südbund gründa
Und möcht a billiga Landmiliz,
Dr Ander möcht sei Säkle finda
Als Präsidentle an d'r Spiz.

A Dritter, der möcht Republik
So noi als wie a Hennaftig;
A Vierter thäts no anstelligla,
Wie er gau drui a Staffel krieg.

Und oine gant gar mit de Hairle,

Bir kenne sie, die falsch Partei;
Die denken nit, daß jedes Hairle
Von schwarzem Ruch nit sauber sei.

Sie brauchd Rom — weil Preußens König
Ein deutscher Mann, ein Protestant;
Sie sind, i sag no viel zu wenig,
Verräther an dem Vaterland!

Die traga sich mit dem Gedanka:
Daß Preusa muß in Stüde gau,
Und wenn ma sogar muß da Franta
Von dräba rüber komma lau.

Dees undeutsch Wesa und des Heha
Muß ma bekämpfa wo ma ka,
Und jeder muß sei Ehr drei seha,
Sonst ist er gar loi deutscher Ma!

Nix schwarze Kutta, nix Jesuita;
Nix Rom, wir hänt loi Haus sell drin!
Da Sida an da Norda litta,
Nach deam steht unier ganzer Sinn.

Bir lasse uns nit arg verschreda
Mit Steura und mit Militär,
Mit Haselnus- und Bohnasteda
Ka ma sich seha nit zur Wehr.

Das Ausland hat ja scho seit Jabra
Sein Trepprecht nu uf Deutschland ghät,
Und ist uns über Gwanda ghabra,
Hat g'entet, wo es nit hat giät.

Jetzt wänt mir 's Gütle z'amma lega,
Und nit in vierthalt Desch rumm hay,
Und tüchtig schassa, und uns rega,
Was gilt's? Am Ende muß d'och gau!

Und ist zur Wahrheit einst geworden,
Und ist gedämpft der Zwietracht Brand,
Und ist der Süden mit dem Norden
Ein schönes, großes Vaterland!

Dann können wir mit Stolz uns sagen:
„Sieh, dieses Vaterland ist dein,
Du hast nach Kräften beigetragen,
Und beigefügt manchen Stein!“